

PIOTR JASKÓŁA  
Opole

## **DIE ARBEITSMIGRATION ALS EINE NEUE RELIGIÖS-MORALISCHE HERAUSFORDERUNG FÜR DIE KIRCHEN AM BEISPIEL POLENS**

Das Problem der zeitgenössischen Arbeitsmigration ist ein sehr kompliziertes Phänomen, das gesellschaftliche, politische, ökonomische, kulturelle, religiöse und pastorale Aspekte umfasst. Ein moralisches Urteil über dieses Phänomen, abgesehen davon, ob es aus der Perspektive der theologischen oder philosophischen Ethik gebildet wird, muss auch die oben genannten Dimensionen und Aspekte berücksichtigen. Im vorliegenden Beitrag soll auf die Beurteilung der Migrationsbewegung auch im breiten Zusammenhang mit der katholischen Soziallehre eingegangen werden.

### **1. Zeitgenössische Migrationsbewegungen und Erwerbsmigration**

Die Migrationen begleiten die Menschheit seit ihren Anfängen. Heutzutage ist aber die Intensivität der Migrationstendenzen besonders sichtbar. Die jetzigen Migrationsbewegungen weisen verschiedene Formen auf, vor allem deshalb, weil sie durch unterschiedliche Gründe ausgelöst werden. Anders sieht die „freiwillige“ Mobilität aus, deren Grund eine freie Wahl ist, und noch anders die Mobilität, die ideologisch, politisch, ökonomisch oder sonst erzwungen wird. Eine besondere Form dieser Strömungen sind sowohl dauerhafte, als auch saisonbedingte Erwerbsmigrationen.

Die gesellschaftliche Mobilität soll man als „ein Zeichen der Zeit“ der heutigen Welt betrachten. Sie ist die Anregung zum umfassenden Verstehen der Welt, deren Strukturen sich die ganze Zeit verändern. Man kann die Meinung riskieren, dass eigentlich der ganzen Gegenwart ein planetarer Charakter zugrundeliegt. Die gegenwärtige Welt kennzeichnet sich durch gegenseitige Penetration von den

Zivilisationen, Kulturen, Ideologien, Religionen und Konfessionen. Die Welt ist klein geworden, man nennt sie „globales Dorf“, in dem die Grenzen allmählich verschwinden und die sensationellen Schlagzeilen (dank der Medien) die Resonanz selbst in entferntesten Gebieten der Erde finden<sup>1</sup>.

Die Migrationen der Arbeitskräfte entwickeln sich sehr stark in der heutigen Welt. Die Bedingungen, der Charakter und die Ziele ändern sich. Neben regionalen Strömungen verstärkten sich nicht nur kontinentale, sondern auch interkontinentale Migrationsbewegungen. Eine prinzipielle Rolle in der Migrationsbildung spielen sowohl die demographischen Explosionen in vielen Ländern (Indien, Pakistan, afrikanische Länder), als auch die sich immer wieder ausbreitende Arbeitslosigkeit und tiefe ökonomische Veränderungen in der Weltwirtschaft. Die Migrationsprozesse werden von der Transportentwicklung, von den modernen Mediensystemen und Informationstechnologien gefördert. Zur Migration veranlassen ebenfalls ideologische, politische und religiöse Motive. In der Folge von nationalen und revolutionären Unabhängigkeitsbewegungen suchen viele Menschen einen Zufluchtsort in anderen Ländern<sup>2</sup>. Zur Migration treibt das Studium im Ausland und wissenschaftliche oder künstlerische Arbeit.

Polen ist ein charakteristisches Beispiel der Änderungen von Migrationstendenzen, insbesondere im mitteleuropäischen Raum, und auch im Bereich der Erwerbsmigration. Polen war früher ein Land der klassischen Migration. Seit einigen Jahren ist es auch Einwanderungs- und Transitgebiet. In der Umwandlungsperiode trat eine deutliche Umkehrung der Proportionen zwischen periodischer und „endgültiger“ Arbeitsmigration ein, die einen Siedlungscharakter hat („dauerhafte“ Migration). Nach der Phase des Vorherrschens der „dauerhaften“ Migration in den 90-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts kehrte das Modell der kurzen, beziehungsweise mittelfristigen, Migration (saisonbedingte, zirkuläre usw.) zurück<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. PAPIESKA KOMISJA DO SPRAW DUSZPASTERSTWA I TURYSTYKI, *Kościół a ruch migracyjny*, Watykan 1978, *Wstęp*.

<sup>2</sup> Dieser Migrationsform lag ein besonders nationaler Charakter zugrunde, als zahlreiche Verreibungen von Menschen stattfanden. Die Menschen flüchteten vor jeder Form der Diskriminierung. Por. A. MARYAŃSKI, *Migracja w świecie*, Warszawa 1984, 8.

<sup>3</sup> Vgl. E. MAREK, *Polskie migracje zarobkowe do Europy Zachodniej. Rozszerzenie Unii Europejskiej a przepływ siły roboczej*, in: <http://www.europolforum.pl/>. Im Mai 2004, als Polen Mitglied der Europäischen Union geworden ist, haben einige Länder ihre Arbeitsmärkte für Arbeitskräfte aus Polen geöffnet. In kurzer Zeit wanderten tausende Landsleute auf der Suche nach Arbeit nach Westen aus. Der größte Teil fand ihren Job in Großbritannien, in Irland, Spanien und Holland. Viele arbeiten in Deutschland, obwohl dortige Regierung bis zu diesem Zeitpunkt die Zustimmung zu legaler Arbeitsbewilligung verweigerte.

Um das volle Ausmaß des Problems zu zeigen, lohnt es sich, einige Daten der allgemeinen Volkszählung aus dem Jahr 2003 vorzubringen. Man nimmt an, dass sich länger als 2 Monate außerhalb der Landesgrenzen 786.000 Personen, mit festem Wohnsitz in Polen, aufhielten.

## 2. Der Charakter der heutigen Erwerbsmigration

Das Phänomen der Migration spielt sich heutzutage auf der ganzen Welt ab. Der häufigste Grund der Auswanderung ist die ökonomisch bedingte Situation der Menschen. Die schlechten Lebensbedingungen, insbesondere Mangel an Lebensmitteln in den Ursprungsländern veranlasst zur Suche nach Arbeit und besseren Lebensbedingungen in wohlhabenden Ländern. Neben Armut und Not sind auch die schlechten Verdienstmöglichkeiten die Ursache der Auswanderung.

Der Fall „des Ostblocks“ verursachte, dass viele Länder des mittel- und osteuropäischen Raumes eine Einwanderungswelle erleben. Die Einwanderer stammen sowohl aus vielen Regionen Europas, als auch aus den sich entwickelnden Ländern (Asien, dem Nahen Osten, Afrika). Diese Art der Migration kann man als Erwerbsmigration bezeichnen, die die Form der legalen, illegalen oder „zirkulären“ (Pendelmigration) haben kann. Oft sind das s.g. Kleinhändler. Eine Sonderkategorie stellen hier Asylbewerber und politische Flüchtlinge dar, die in der Regel in wohlhabende Länder der EU oder nach Nordamerika auswandern.

Die polnische Migration der Achtziger Jahre kann man in legale (die Auswanderer verpflichteten sich bei der Abreise im Ausland zu bleiben) oder illegale (die Auswanderer verpflichteten sich zum befristeten Aufenthalt im Ausland, aber dann kehrten sie nicht nach Polen zurück) aufteilen. Das Verhältnis zwischen der legalen und illegalen Emigrationsmenge beträgt 1:5<sup>4</sup>. Die Polen wanderten vor allem in kapitalistische Länder aus, wie: Amerika, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Österreich oder in die Schweiz<sup>5</sup>.

Seit Anfang der Neunziger Jahre ist die neuste polnische Migration die Antwort auf den sich zunehmend verbreitenden Unternehmungsgeist und sie wird nicht mehr mit ungünstigen Umständen (wie z.B. Arbeitslosigkeit) verbunden.

---

Mit dem Aufenthalt, der länger als 12 Monate war, gab es 626.000 Personen, und mit dem Aufenthalt von 2 bis 12 Monaten – 60.000. Als Grund für einen befristeten Charakter der Auswanderung gab man auf dem ersten Platz die Arbeit (44%) an, auf dem zweiten dagegen familiäre Angelegenheiten (30%). Vgl. J. GOCKO, *Aspekty etyczne wyjazdów zarobkowych*, in: K. GŁOMBIK, P. MORCINIEC (Hg.), *Wyjazdy zarobkowe. Szansa czy zagrożenie*, Opole 2005, 185. Auf der Konferenz „Arbeitsmigration aus Polen nach EU – Ländern als eine Herausforderung für den Staat“, die am 20. Oktober 2006 im Senat stattfand, gab man bekannt, dass die Zahl der erfassten polnischen Mitbürger in Großbritannien 264.000 beträgt, in Irland 160.000, in Spanien 75.000 und in Deutschland 175.000. Die Zahl der Polen, die schwarz arbeiten, ist nicht bekannt. In einigen Ländern (z.B. in Deutschland) kann diese Zahl sogar fünfmal mehr betragen. [www.senat.gov.pl/k6/agenda/seminar/061020.htm](http://www.senat.gov.pl/k6/agenda/seminar/061020.htm)

<sup>4</sup> Vgl. Z. KURCZ, W. PODKAŃSKI, *Emigracja z Polski po 1980 roku*, in: W. MISIAK, *Nowa emigracja i wyjazdy zarobkowe za granicę*, Wrocław 1991, 63.

<sup>5</sup> *Migracje zarobkowe ludności*, NSP, GUS, Warszawa 2003. Ein typisches Merkmal der polnischen Migration ist die Tatsache, dass es in Polen Regionen und Gebiete gibt, aus denen man ständig in bestimmte Länder auswandert, z.B. aus Oppelner Schlesien nach Deutschland und Holland; aus Podlasie – in die USA.

Die Auswanderung wird augenblicklich nicht nur als Rettung vor Armut betrachtet sondern auch als ein Risikoakt<sup>6</sup>. In den nächsten Jahren wird erwartet, dass die Migrationsprozesse weiter zunehmen. Das resultiert sowohl aus der größeren Mobilität der neuen Generation der Jugendlichen, als auch aus den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes in der EU.

### 3. Kirchliche Soziallehre im Bezug auf Migration mit ökonomischem Hintergrund

Die Problematik der Arbeitsmigration ist nicht fremd für die katholische Kirche. Die gesamte 23-ste Nummer der Enzyklika *Laborem exercens* wird diesem Thema gewidmet. In den Zeiten, als die Probleme mit der Arbeitslosigkeit nicht so ausgeprägt waren, schrieb Johannes Paul II. „Gleichwohl ist die Migration, wenn auch in mancher Hinsicht ein Übel, so doch unter bestimmten Umständen ein, wie man sagt, notwendiges Übel. Man muss darum alles daransetzen – und sicher geschieht bereits vieles zu diesem Zweck –, dass dieses objektive Übel nicht größere *Schäden in moralischer Hinsicht* mit sich bringt, ja dass es sogar so weit wie möglich zu einem Vorteil für das persönliche, familiäre und soziale Leben der Migranten werde (...)”<sup>7</sup>.

Dieses Problem wurde sehr deutlich von der II. Polnischen Plenumssynode angesprochen und als „Trennung wegen Erwerbstätigkeit“ bezeichnet. Diese Trennung übt einen schlechten Einfluss aufs Familienleben aus und wird von der Arbeitslosigkeit verursacht<sup>8</sup>. Auf das Dokument der II. Polnischen Plenumssynode bezieht sich auch der Soziale Brief der Polnischen Bischofskonferenz über die Arbeitslosigkeit mit dem Titel „In der Sorge um eine neue Lebens- und Arbeitskultur“ vom 6. Oktober 2001<sup>9</sup>.

Für unser Thema sind jedoch zwei Hirtenbriefe des Opperlner Bischofs von größter Bedeutung. Der erste mit dem Titel: „In der Sache der pastoralen Probleme im Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeit im Ausland“ wurde zu Ostern 2001 veröffentlicht; der zweite: „In der Sache der Arbeitslosigkeit“ erschien im August 2002. Wir lesen darin, dass die Arbeitsmigration in der Diözese Opperln schon verwurzelt ist<sup>10</sup>. Es wird geschätzt, dass die Zahl der befristet eingestell-

<sup>6</sup> Vgl. R. BOROWICZ, *Zjawisko emigracji wśród młodzieży*, „Studia Socjologiczne” (1992), Nr 1-2, 63.

<sup>7</sup> (LE 23). Vgl. T. REROŃ, *Współczesne migracje zarobkowe jako problem moralny*, in: K. GŁOMBIK, P. MORCINIĘC (Hg.), *Wyjazdy zarobkowe. Szansa czy zagrożenie*, Opole 2005, 197-207.

<sup>8</sup> Vgl. *Powołanie do życia w małżeństwie i rodzinie*, in: *II Polski Synod Plenarny (1991-1999)*, Poznań, Nr 22.

<sup>9</sup> Vgl. D. ZIMOŃ (Hg.), *Pochylamy się nad bezrobociem*, Katowice 2002, 162.

<sup>10</sup> Opperlner Schlesien ist, im Vergleich zu anderen Gebieten Polens, eine spezifische Region. Es ist eine s.g. Grenzregion im kulturellen und sozialen Sinne. Heutzutage besiedelt die-

ten Auswanderer sogar 300.000 betragen kann<sup>11</sup>. Der Erzbischof erwähnt, dass eine kurzfristige Abwesenheit zu Hause keine Probleme verursacht. Die Sache geht einen anderen Gang dann, wenn der Vater oder die Mutter eine längere Zeit fern von der Familie bleibt<sup>12</sup>. Eine langfristige Abwesenheit eines Familienmitgliedes verursacht, dass das, was in der Familie am wichtigsten ist, nämlich die Nähe, gegenseitige Gefühle, gemeinsame Gespräche, schwindet. Das gegenseitige Liebesgefühl wird abgekühlt und die Liebe kann verloren gehen. Das Miteinander-sein, „sowohl in guten, als auch in schlechten Zeiten“<sup>13</sup>, ist nämlich die wichtigste Voraussetzung für die Eheleute. Die religiös-moralischen Folgen der Migration soll man sich genauer ansehen und zusammenfassen.

ses Gebiet, neben 30% der einheimischen Bevölkerung, die eingewanderte Mehrheit, die sich in Schlesien nach dem Jahre 1945 aus Ost- und zentral Polen angesiedelte. Diese Menschenmischung lebte friedlich miteinander. Trotz des erheblichen Integrationsprozesses zwischen beiden Bevölkerungsgruppen, gibt es noch viele Sprach- und Kulturunterschiede. Die Vergangenheit, die Tradition und der Lebensstil waren verschieden und eben das bestimmt die Gruppenidentität. Charakteristisch für diese Region sind starke Beziehungen nach Deutschland. Es handelt sich hier vor allem um familiäre- aber auch institutionelle Kontakte sowie um Partnerschaften zwischen Gemeinden und Ortschaften. Diese engen Beziehungen mit Deutschen tragen dazu bei, dass viele Einheimische eine s.g. doppelte Staatsangehörigkeit besitzen. Diese Gruppe pendelt am meisten nach Deutschland. Der deutsche Reisepass ermöglicht nämlich die Aufnahme einer legalen Arbeitstätigkeit in Deutschland. Nicht ohne Bedeutung sind auch höhere Gehälter. Die Arbeitsmigration, neben vielen Vorteilen, wird auch als eine gewisse Bedrohung für Arbeitsmärkte wahrgenommen (wegen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften). Zusätzlich werden die Familien angesichts der Vaterabwesenheit (und immer öfter auch wegen der Mutterabwesenheit) belastet. Diese Situation schwächt Familienleben und Familienbindung. Die Zahl der Familien ohne einen Elternteil erhöht sich dramatisch, die Geburtsrate sinkt. Ein positiver Aspekt der Auswanderung ist das Annehmen des europäischen Arbeitsstandards, der Import von neuen Technologien oder der besseren Arbeitsorganisation, aber vor allem der Kapitalzufluss in unsere Region.

<sup>11</sup> Vgl. A. NOSSOL, *W sprawie pastoralnych problemów związanych z pracą zarobkową za granicą. List pasterski biskupa opolskiego*, WUDO 56 (2001), nr 4-5, 163; Nicht alle stimmen mit so einer hohen Zahl. Vgl. J. PŁASKOŃ, *Tata przywiezie euro*, <http://kiosk.onet.pl/03-01-09>. Laut R. Donitzky von Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen in Opolner Schlesien arbeitet langfristig im Ausland zwischen 70.000 bis 90.000 Einwohner von Opolner Schlesien und zum Teil aus Kreis Gliwice und Racibórz in Wojewodschaft Schlesien. Die Differenzen zwischen beiden Schätzungen können daraus resultieren, dass die Zahl 90.000 keine Schwarzarbeiter in Betracht zieht. Zum Vergleich: die Wojewodschaft Opole hat 1,2 Millionen Bewohner. Offiziell liegt die Arbeitslosigkeit auf einem durchschnittlichen Niveau. Hätten die Einwohner mit deutscher Staatsangehörigkeit im Westen nicht arbeiten können, hätten wir hier schon längst mit einem sozialen Brennpunkt zu tun gehabt. Vgl. E. MAREK, *Zagraniczne wyjazdy zarobkowe Polaków*, „Śląsk Opolski” 2(1999), 47. Vgl. auch A. KALTBACH, *Wyjazdy zarobkowe jako pośredni skutek bezrobocia – wyzwaniem dla Kościoła na Śląsku Opolskim*, in: K. GŁOMBIK, P. MORCINIEC (Hg.), *Wyjazdy zarobkowe. Szansa czy zagrożenie*, Opole 2005, 135-146.

<sup>12</sup> Vgl. A. NOSSOL, *W sprawie pastoralnych problemów*, 164; A. NOSSOL, *W sprawie bezrobocia. List pasterski biskupa opolskiego*, WUDO 57 (2002), nr 10-11, 456.

<sup>13</sup> Vgl. A. NOSSOL, *W sprawie pastoralnych problemów*, 164.

#### 4. Die religiös-moralischen Folgen der Migration

- Die Entfremdung von der Heimatkultur trägt zu einem Bezugsverlust, zu sozialen Werten sowie Normen bei. Diese werden durch neue nicht ersetzt. Die früher angenommenen, moralischen, geistigen und religiösen Werte, verlieren an Bedeutung. Die Schwierigkeiten, sich rasch an die Kultur der neuen sozialen Umwelt anzupassen, verursachen sowohl soziale als auch moralische Armut und materielle Not. Die mangelnde Bindung an Werte, kein Respekt den neuen Normen und Institutionen gegenüber, führt dazu, dass diese verachtet werden. Die Normen werden überschritten, die institutionellen Systeme werden in Frage gestellt.
- In der Familie spiegeln sich alle Folgen der Migration auf Zeit wieder. Sie ist die empfindlichste und zugleich die mit den Migrationsfolgen meist bedrohte Einheit der Gesellschaft. Die Migration kann der Familie auf verschiedene Weise schaden. Meistens ist es erkennbar, wenn die Eheleute bzw. die Eltern und die Kinder auseinandergehen<sup>14</sup>. Die schlimmste Folge der Migration ist der Zerfall einer Ehe, der mit der Scheidung endet.
- Die Scheidungen führen oft zu nochmaligen Beziehungen oder Ehen, sowie zu wilden Ehen. Eine besondere Art des Konkubinats sind s.g. „Wiener Ehen“ – so nennt man in Polen die Beziehungen unter österreichischen Migrant<sup>15</sup>. Der Ehemann oder die Ehefrau wohnt in Wien in wilder Ehe mit einem anderen Partner und gleichzeitig wird die bestehende Ehe in Polen aufrechterhalten. Der Migrant unterstützt dabei finanziell den Ehepartner und die Kinder. „Wiener Ehe“ ist eine nicht formelle Ehe-Ergänzung oder Ehe-Ersatz im Migrationsland.
- Die Familientrennung bedingt, dass eine andere Art der „Ersatz-Ehe“ entsteht, und zwar eine s.g. „Wochenende-Ehe“ Der Ehegatte arbeitet gewöhnlich die ganze Woche im Ausland und am Freitag kehrt er nach Polen zurück. Diese Lebensart verursacht den Ehezerfall. Ein Bedürfnis, die Familie in Polen zu besuchen, liegt nicht mehr vor. Die finanzielle Versorgung der Verwandten wird als Vorwand benutzt, um im Ausland als Familien-Sponsor zu bleiben.
- Die Migration auf Zeit spiegelt sich in den Eltern-Kind-Beziehungen wieder. Eine solche Situation stört die persönliche Entwicklung des Kindes, erschwert seine richtige Erziehung und vermindert sein Sicherheitsgefühl.

<sup>14</sup> Die Migration der ganzen Familie erschweren folgende Faktoren: das Gesetz in vielen Ländern, Wohnmangel und Mangel an sozialen Mitteln. Fast 40% aller männlichen Migrant<sup>en</sup> in Europa ließen ihre Frau und Kinder im Heimatland.

<sup>15</sup> Vgl. K. ROMANISZYN, *Wpływ migracji zagranicznych na formę organizacji rodziny*, „Studia Polonijne” 21 (2000), 26.

Besonders schmerzhaft ist die Vaterabwesenheit in der Familie. Selbst dem Familienvater ist seine Schuld gegenüber seiner Frau bewusst. Sie trägt die gesamte Verantwortung für das Haus. Während des kurzen Daseins des Vaters, indem er die Konflikte vermeiden möchte, übernimmt er die Rolle, die seine Frau ihm aufzwingt (z.B. wenn es um Bestrafung der Kinder geht). Indem der Familienvater nach längerer Abwesenheit nach Hause zurückkehrt und feststellt, dass sich sein Familienleben nicht richtig entwickelt, erlebt er große Frustration. Diese kann zum aggressiven Verhalten gegenüber den Kindern führen sowie zu deren übertriebener Bestrafung. Der Vater repräsentiert im Erleben des Kindes die Autorität mit einem eingreifenden Charakter. Er handelt nur ab und zu, bestraft und erzieht nicht.

- Es ist wichtig, dass der Vater in den Erziehungsprozess einbezogen wird und dazu beiträgt, dass das Familienleben in geordneten Bahnen läuft und einen beständigen sowie beharrlichen Charakter hat. Diese Eigenschaften sind enorm wichtig, um den Kindern die moralischen Prinzipien beizubringen, und den Prozess der religiösen Erziehung sowie die Gestaltung der Idee Gottes<sup>16</sup>. Die Mutter oder die Großmutter übernehmen meistens die Aufgabe, das Kind ins religiöse Leben einzuführen. Beim Vater suchen die Kinder nach der Bestätigung der Glaubwürdigkeit der Glaubensrichtungen und nach Prinzipien des moralischen Benehmens. Deswegen muss der Vater besonders darauf achten, seinen Kindern die Lehre Gottes glaubwürdig zu erklären. Es ist nur dann möglich, wenn er selbst die Regel des Glaubens und der religiösen Moral respektiert. Mit seinem Verhalten soll er diese Prinzipien bezeugen.
- Die Familie bildet eine Gesellschaftsstruktur, die den Kindern, mehr oder weniger integriertes Regelsystem und ethische Normen beibringt. Diese bestimmen, was erlaubt und was nicht erlaubt ist; was gut und was nicht gut ist. In traditionellen, lokalen Gesellschaften, wo ein geschlossenes Erziehungssystem mit bestimmten und erprobten Erziehungszielen herrschte, verkörperten die Eltern ihren Kindern die wichtigsten Werte. Diese prägten die ethische und religiöse Erziehung der Kinder. In der ausgeglichenen Erziehungsatmosphäre wurden die kulturellen, sozialen und moralischen Werte gestaltet. Die Aufrechterhaltung dieser Werte wurde durch Normen geschützt. Die pluralistische Gesellschaft erschafft ein stärkeres Freiheits-

---

<sup>16</sup> Vgl. S. PODLACH, *Rola ojca w rodzinie*, in: A. PODSIAD, A. SZAFRAŃSKA (Hg.), *Spojrzenie na współczesną rodzinę w Polsce w kontekście wskazań soborowych*, Warszawa 1981, 201; L. DYCZEWSKI, *The Family in a Transforming Society*, Lublin 1999, 184. Vgl. auch K. WOJACZEK, *Rodzina w konfrontacji z migracją zarobkową*, in: K. GLOMBIK, P. MORCINIEC (Hg.), *Wyjazdy zarobkowe. Szansa czy zagrożenie*, Opole 2005, 209-222.

gefühl, aber sichert keine ausgeglichenen Kulturmuster. Im Erziehungsprozess spielen die Einflüsse der anderen sozialen Gruppen eine enorme Rolle. Die neuen sozialen Konstellationen lösen gewisse Zweifel im Bereich der moralischen Einstellung aus.

- Die Auswanderer befinden sich in einer neuen Situation, die ihr religiöses Leben bedroht. Dazu tragen u.a. mangelnde Sprachkenntnisse (Liturgie), Wohnprobleme, das Bedürfnis schnell und viel Geld zu verdienen. Die Migranten entfernen sich öfters von der Kirche, wie ihre Arbeitskollegen oder Nachbarn.

\* \* \*

Die Arbeitsmigration und die damit verbundenen vielfältigen Probleme sind eine Herausforderung für die internationale Gesellschaft, die einzelnen Staaten und Kirchen. Viele Länder antworten mit der Verschärfung der Migrations-Vorschriften und verstärkten Kontrollen an den Grenzen. Die Kirche hat eine andere Rolle. Wenn sich heutzutage die religiöse Gleichgültigkeit und Säkularisation immer mehr ausbreitet, sollen die Gläubigen, im Rahmen der täglichen Kontakte mit Migranten, die Aufgeschlossenheit und Solidarität der Kirche zeigen.

Die Christen sollen auf die materiellen und geistigen Bedürfnisse der neuen Ankömmlinge eingehen. Die Trennung wegen der Erwerbsmigration hat ernsthafte moralische und religiöse Konsequenzen zur Folge, die sehr oft zur Scheidung führen können. Der Kirche ist diese Sache bewusst und deshalb soll sie die Maßnahmen unterstützen, die zur Zusammenführung der Familien beitragen.

Die Kirchen sollen sich verpflichtet fühlen, die Auswanderer in das Kirchenleben einzubeziehen, so dass ihr Freiheitsrecht nicht verletzt wird. Sie sollen die Migranten ermutigen, sich vom gesellschaftlichen Gemeindeleben nicht zu isolieren. Dabei müssen die Seelsorger und die Gläubigen besonders sorgsam sein und die kulturellen Wurzeln der Auswanderer kennen und respektieren.

## **Migracja zarobkowa jako nowe religijno-moralne wyzwanie dla Kościołów na przykładzie Polski**

### Streszczenie

Artykuł ukazuje jak niezwykle złożonym jest zjawisko współczesnych migracji zarobkowych. Obejmuje bowiem aspekty społeczne, polityczne, ekonomiczne, kulturowe, moralne, religijne i pastoralne. Punkt pierwszy i drugi prezentują

wyjazdy zarobkowe na tle współczesnych ruchów migracyjnych. W mobilności społecznej widzi się dziś „znak czasu” Współczesne ruchy migracyjne przybierają bardzo różne formy, gdyż różnorodne są ich przyczyny. Inna jest mobilność osób wynikająca ze swobodnie dokonanego wyboru, a inna ta, która rodzi się ze wszelkiego rodzaju przymusu: ideologicznego, politycznego, ekonomicznego lub jakiegokolwiek innego.

Polska jest dość zmiennym przykładem zmian w tendencjach migracyjnych. Począwszy od lat dziewięćdziesiątych nowa emigracja zarobkowa Polaków jest odpowiedzią na propagowane wezwanie do przedsiębiorczości, a nie tylko przymusu spowodowanego niesprzyjającymi okolicznościami, np. bezrobociem. Wyjazd za granicę nie jest pojmowany wyłącznie jako ratunek przed biedą czy nędzą, lecz stanowi akt podjęcia ryzyka dla szeroko rozumianej poprawy bytu.

Punkt trzeci krótko charakteryzuje nauczanie Kościoła w sprawie migracji zarobkowej. Wspomniano encyklikę *Laborem exercens*, uchwały II Polskiego Synodu Plenarnego, list Episkopatu Polski i dwa listy pasterskie Biskupa Opolskiego.

Skutki religijno-moralnym migracji w punktach prezentuje bliżej punkt czwarty. Wyakcentowano m.in. fakty, że sytuacja wyobcowania z kultury ojczyzny prowadzi często do deprecjacji wartości i norm dotychczasowego systemu społecznego i braku zastąpienia ich nowymi. Rozwody prowadzą często do powtórnych związków, konkubinatów lub powtórnych małżeństw. Rozdzielenie rodzin prowadzi także do innego rodzaju zastępczych małżeństw, a mianowicie tzw. „małżeństw weekendowych”. Emigracja czasowa rzutuje na relacje rodziców z dziećmi, które pozostają w kraju. Taka sytuacja zaburza rozwój osobowościowy dziecka, utrudnia jego właściwe wychowanie i poczucie bezpieczeństwa. Nowa sytuacja, w jakiej znaleźli się emigranci, powoduje też osłabienie życia religijnego i szybkie uleganie procesom zeświecczenia.

We wnioskach zaznaczono, że chrześcijanie winni szukać sposobów wychodzenia naprzeciw pilnym potrzebom materialnym i duchowym emigrantów. Kościoły świadome tego, że rozłąka wynikła z powodu wyjazdu zarobkowego łatwo pociąga za sobą fatalne następstwa moralne i religijne, winne wspierać wysiłki na rzecz łączenia rodzin.